

Die Vortrefflichkeit des Fabrikates ist sowohl durch die Güte des Rohmaterials, des Gussstahls, als auch durch die ausserordentliche Uebung der Arbeiter in Behandlung der blanken Waffen bedingt. Schon bei Gelegenheit der ersten Londoner Ausstellung wurde das Uebergewicht Solingens über England und Frankreich constatirt und die oben erwähnte Beobachtung, dass selbst englische Fabrikanten vielfach Solinger Klingen beziehen und für eigenes Fabrikat ausgeben, ebenfalls gemacht.

Die Theilung der Arbeit bei der Klingenfabrikation ist die denkbar weitgehendste. „Schwertschmied und Vorschläger geben dem rohen Stahl die erste Form. Dann geht die Klinge zum Härter, der ihr die Federkraft giebt, hierauf zum Schleifer, der sie blank macht. Je nach dem Grade der Feinheit, welche die Klingen besitzen, werden sie ein- oder mehreremale mit Schmirgel und Oel auf einer Holzscheibe „gespliest“; dann wandern sie zum Monteur, der sie mit Griffen versieht, an denen wieder andere Arbeiter ihre Kunst versucht haben. Die Scheiden, Ringe u. s. w. erfordern abermals vielfache Arbeitskräfte. So wandert ein Schwert, ehe es in das Lager des Kaufmanns übergeht, durch viele Hände und jede übt daran ihre Geschicklichkeit, die uns erstaunlich erscheint, wenn man die Prachtgefässe und Prachtklingen neben den schlichten Infanteriesäbeln sieht. Heute noch soll es im Kaukasus Solinger Klingen geben, die von Generation auf Generation vererbt worden sind und als wahre Kleinode geschätzt werden.“ (Hocker.)

Einiges über die Production in anderen Schneidewaren haben wir in der zweiten Section gebracht.

Russland stellte in blanken Waffen manche Erzeugnisse seiner Regierungswerkstätten aus, von denen bekannt ist, dass sie an Güte denen anderer Länder nicht nachstehen, sie werden aber ihre Besprechung in der XVI. Gruppe zu finden haben. In unserer Gruppe haben wir nur Jachimeck & Sosnowsky in Warschau mit guten Waffen und Schaaf Söhne in Petersburg mit vortrefflichen Klingen zu erwähnen.

Wir kommen zu den Ländern des Orients, welche gerade in der Herstellung von Hieb- und Stosswaffen unsere Lehrmeister sind und sein können. Es waren hier besonders die Ausstellungen der britisch-indischen, französischen und holländischen Colonien, Persiens, der Türkei und Japans, in welchen man unter anderen kostbaren Waffen auch prachtvolle Schwerter, Dolche u. s. w. fand. Vollendet in der Arbeit und geradezu meisterhaft in der Behandlung der Details waren die wenigen Säbel, welche Japan ausgestellt hatte. Namentlich der Schlieff ist so gänzlich tadellos, die Feinheit der Ausführung so vollkommen, dass unsere besten einheimischen Arbeiter sich Mühe geben müssten, wenn sie etwas gleich Tüchtiges zu Stande bringen wollten. (Neeff.)